

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zahlung durch die Post 2,20 Mk., bei Goldbestellung 3 Mk. einschließlich Abrechnung. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstadt Dresden, Postfach 100. Einzelnummern sind zu jeder Zeit zu beziehen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Abbestellung eingetragener Abonnenten erfolgt nur, wenn Vorzug besteht.

Kartenzugpreis: Die Spezialkarte Kaufpreis 20 Goldmarken, die Spezialkarte für die amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldmarken. Die Spezialkarte Kaufpreis im einzelnen Teile 100 Goldmarken. Nachweisungsgebühr: 20 Goldmarken. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Nr. 29. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 4. Februar 1925

## Vor einem Garantiepaß?

Trotz Versailles Vertrag und Ruhrerbruch hat man in Deutschland nie aufgehört, das Verlangen Frankreichs nach einer besonderen Sicherung zwar nicht zu billigen, aber mit dem Bestehen dieses Wunsches als einer politischen Tatsache zu rechnen. Es kommt ja in der Politik nicht darauf an, ob etwas vernünftig oder unvernünftig ist, sondern nur, ob es eine reale Größe darstellt, eine Tatsache ist, die in der politischen Berechnung auf der Soll- oder der Haben-seite steht. Deswegen hat auch der Reichkanzler Dr. Cuno im Dezember 1922 sein bekanntes Angebot an Frankreich gemacht, das eine militärische Neutralisierung des Rheinlandes unter Garantie einer Reihe von Mächten, die Nachbarn Deutschlands sind, vorgeschlagen hat. Das hat den Ruhrerbruch nicht verhindern können, ist eigentlich völlig unter den Tisch gefallen und durch die Absichten Frankreichs ersetzt worden, die Neutralisierung des Rheinlandes durch eine andere Form herbeizuführen, nämlich durch die Unterstellung unter den Völkerverbund, wobei Frankreich selbst die maßgebendste Rolle spielen wird. Nun hat der jetzige Reichkanzler Dr. Luthers in seiner Rede vor der ausländischen Presse ganz unmissverständlich darauf hingewiesen, daß nicht nur Frankreich, sondern vor allem wir selbst an einer Lösung des Sicherungsproblems allergrößtes Interesse haben. Daß also das deutsch-französische Verhältnis so nicht bleiben darf, wie es jetzt ist. Wenn nun einmal Frankreich das Sicherungsproblem lokal gelöst wissen will, also durch eine Neutralisierung des Rheinlandes, so sind wir ohne weiteres darüber klar, daß dies einen schweren Einbruch in die deutsche Souveränität bedeuten würde. Ebenso klar sind wir uns darüber auch, daß Frankreich nicht das geringste Recht und alles andere als Veranlassung hat, von Deutschland einen Angriff zu befürchten. Aber leider ist das französische Streben nun einmal da und wie die machtpolitischen Verhältnisse nun einmal liegen, können wir durch Proteste dieses Verlangens nicht aus der Welt schaffen. Wir zerreiben uns aneinander.

Die Aneignung Luthers hat übrigens in Paris ein bezeichnendes Echo gefunden. Im „Matin“ antwortet nämlich der Senator de Jouvenel dem deutschen Reichskanzler eigentlich nur zustimmend. Ausschlaggebend sei nicht, ob Dr. Luthers „reaktionär“ sei oder nicht, sondern der Reichskanzler sei, also Vertreter des deutschen Volkes. Wenn die Kölner Zone, wenn dann auch das ganze Rheinland von der französischen Besatzung geräumt sei, dann stehen die Völker wieder einander gegenüber wie vor tausend Jahren. Man soll aber nicht so lange warten, um zu verhandeln. Der passive Widerstand gegen eine Verhandlung, gegen eine Vereinigung des Verhältnisses zwischen beiden Ländern, habe sich in Deutschland wie in Frankreich als überaus unvorteilhaft herausgestellt. Jouvenel skizziert die Gesichtspunkte, von denen Frankreich dabei auszugehen sollte: es ist einmal eine Garantiezone am Rhein, weiter die Organisation der französischen Sicherheit an allen seinen europäischen Grenzen, was mehr ist als die Schaffung jener Garantiezone, denn die Sicherung Frankreichs schließt auch die Sicherung Polens und der Tschechoslowakei in sich. Und endlich: eine detaillierte deutsch-französische Alliance dürfe keine Spitze gegen England haben. Der Friede wird durch Verständigung zwischen Frankreich, England und Deutschland erzielt oder er wird nicht erzielt.

Gleichzeitig hat der Staatssekretär des englischen auswärtigen Amtes, Chamberlain, in Birmingham eine Rede gehalten, die ebenfalls das französische Sicherheitsproblem behandelt und auch auf die Rede Luthers eingeht. Eigentlich wird er noch deutlicher als Jouvenel, weil er ausdrücklich erklärt, Frankreich habe Sicherheit nötig, und bis es eine solche Sicherheit erhalten habe, würde England seine Befürchtungen nicht unterdrücken. Das ist schon die deutliche Ankündigung irgendeines Schrittes in dieser Hinsicht, der zweifellos in nächster Zeit erfolgen wird. Chamberlain unterstreicht noch einmal den letzten Satz der Entente note an die deutsche Regierung, wonach die Alliierten entschlossen seien, die mit dem Versailles Vertrag übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen. Hier liegt der Kern des Konflikts. Deutschland kann und wird den Versailles Vertrag niemals als die Lösung, und zwar die endgültige Lösung der politischen Lage auf dem Kontinent, ansehen, während auf der anderen Seite das französische Interesse unbedingt daran besteht, daß die durch jenen Vertrag geschaffenen politischen Verhältnisse so bestehen bleiben, wie sie jetzt sind. Der Ausbau dieses Systems durch einen Sicherheitspaß ist ja bereits in Versailles angestrebt worden, ist aber nicht in Erfüllung gegangen. Doumergue, der französische Präsident, beklagte das in einer Rede, die er auf einem Bankett der republikanischen Journalisten gehalten hat. In letzter Zeit sei freilich in der Haltung der anderen Alliierten eine Schwächung zu konstatieren. Bekanntlich ist der Plan Clemenceaus, 1919 zwischen England, Frankreich, Belgien und Amerika einen Garantiepaß zu schaffen, am Widerstande Englands gescheitert. Es ist bezeichnend, daß der Präsident sagen darf, daß die Freunde Frankreichs nunmehr seine dringendsten Bedürfnisse nach Sicherheit begreifen und es ist für sie klar, daß eine sofortige Verwirklichung dieser Notwendigkeit in

## Der Sicherungspakt der Westmächte.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“  
Berlin, 3. Februar. Berliner Berichterstatter amerikanischer Blätter haben gestern Abend nach Amerika die Nachricht geteilt, sie seien in Berlin halbamtlich dahin informiert worden, Deutschland sei von England und Frankreich zu einer im Mai zu veranstaltenden Konferenz eingeladen worden, auf der ein Sicherungspakt der Westmächte abgeschlossen werden wird. Englische Regierungskreise sind zurzeit damit beschäftigt, die militärische Tragweite des Genfer Protokolls zu untersuchen und Änderungsanträge vorzubereiten, die geeignet sein würden, die Zustimmung der Dominions zu irgendwelchen englischen Sicherungsvorschlägen zu gewährleisten. Während diese Verhandlungen zwischen London und den Dominions augenblicklich voranschreiten, hat man gleichzeitig mit Paris und Brüssel Fühlung genommen, um das Minimum der militärischen Forderungen kennen zu lernen, die von französischer und belgischer Seite aufgestellt werden. Ob Deutschland zu einer Konferenz über einen westeuropäischen Sicherungspakt eingeladen werden soll, wird erst Ende März oder Anfang April in den englisch-französischen Verhandlungen klar werden.

## Der englische Standpunkt zur Entwaffnungskonferenz.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“  
London, 3. Februar. Der englische Standpunkt zur Frage einer Entwaffnungskonferenz kann, wie der Vertreter der Tealunion aus gut unterrichteter Quelle erzählt, etwa folgendermaßen umschrieben werden: Die Möglichkeit der Konferenz hängt von dem Gelingen des Genfer Protokolls ab, über das noch keine Entscheidung gefallen ist. Kommt es zu einer Einigung zwischen den beteiligten Mächten, dann wird eine Entwaffnungskonferenz offenbar überflüssig. Kommt es nicht dazu, dann fragt man sich, worin der besondere Vorteil einer von den Vereinigten Staaten einzuberufenden Konferenz liegen sollte. Der ganze Plan ist noch nicht durchgereift, obwohl einige Blätter für ihn Stimmung machen.

## Die englische Politik hinter Chamberlain?

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“  
London, 3. Februar. Die scharfe Antwort Chamberlains auf die Rede Dr. Luthers steht in absolutem Widerspruch zu der Aufnahme der Rede des deutschen Kanzlers in Presse und Öffentlichkeit. Die amtlichen Stellen wollen keine Aufklärung über die Gründe zu einer so brüskten Stellungnahme Chamberlains abgeben. Offenbar ist man auch dort überrascht. Die Rede

der weit wieder das Vertrauen auskommen laßt, ohne das ein politisches Gleichgewicht nicht gefunden werden kann.

Es ist also ohne weiteres damit zu rechnen, daß irgendeine Aktion unmittelbar bevorsteht. Wie diese beschaffen sein wird, davon kann man sich aber angesichts der letzten Rede Herriots unsicher ein Bild machen. Eine Rede übrigens, die bei den französischen Sozialisten auf heftigen Tadel gestoßen ist. Die Ausführungen Dr. Luthers ließen erkennen, daß auch die deutsche Regierung mit einer solchen Aktion rechnet. Vielleicht wäre es ihr möglich, darin die Initiative zu ergreifen, den Stein ins Rollen zu bringen, ehe er einen ihr unerwünschten Beginn nimmt.

## Strefemann bei den Akademikern.

Halle a. S., 2. Februar.  
Der zweite Tag der Akademischen Tagung der Deutschen Volkspartei, die hier stattfand, brachte eine Rede des Reichsaussenministers Dr. Strefemann über „Akademiker und Politik“. Der Minister führte u. a. aus, daß die akademische Jugend heute unter besonders schweren Bedingungen in das Leben trat. Anders darum als früher müsse diese Jugend heute den öffentlichen Dingen gegenüberstehen. Die deutsche Studentenschaft rühme sich, ein Hort des nationalen Denkens zu sein. Aber das Festhalten an der Tradition führe nicht zur Erklarung der Meinung, sondern nur die wertföhlige Mitarbeit an der Gegenwart. Die politische Betätigung der deutschen Akademiker müsse die Staatsbejahung zum Ausgang haben, nicht das Bekämpfen des Staates, weil seine äußere Form nicht gefalle. Man träume von Macht, wo nur die Realität unserer Machtlosigkeit vorhanden sei, man vergesse, daß die Idee der Nation nur lebendig wirken kann, wenn die Herrschaft einer Volkseinheit zu ermöglchen ist. Die Zusammenfassung studentischer Kreise der Deutschen Volkspartei dürfe nicht ein Einzingen in politische Dogmen be-

ist nicht vorbereitet, sondern aus dem Stegreif gehalten worden. Da aber Chamberlain zu vorsichtig ist, sich von seinem Temperament hinreißen zu lassen, wie beispielsweise Lloyd Georges, kann die Rede als die Auffassung der englischen Politik bezeichnet werden.

## Internationale Handelskonferenz in Rom

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“  
Rom, 3. Februar. Wie die „Tribuna“ meldet, wird die Internationale Handelskonferenz in Rom vom 16. bis 18. April stattfinden. An ihr werden etwa 300 Parlamentarier aus allen Ländern teilnehmen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem folgende Punkte: Lebensmittelpreise, internationale Agrarkredite, internationale Anleihen für Währungsstabilisierung, internationale Eisenbahnabkommen, internationale Abkommen für die Affiliationsregelung der Legislature über die Aktiengesellschaften.

## Die ungelöste Preußentrife.

n. Berlin, 2. Februar.  
Die Zentrumslösungsfrage für den Posten des preussischen Ministerpräsidenten, von der gleich nach dem Austritt des Kabinetts die Rede gewesen war, rückt wieder in den Vordergrund. Denn die Bemühungen des wiedergewählten Herrn Braun bleiben allem Anschein nach ohne Erfolg. Die Ablehnung, die er sich bei der Wirtschaftspartei holte, soll nur die Vorgängerin einer ähnlichen Abgabe von der Deutschen Volkspartei sein, mit deren Vertretern, den Abgeordneten Campe und Pinkernell, Braun in den heutigen Abendstunden verhandelt. Man erwartet davon nichts, rechnet vielmehr nach ergebnislosem Abbruch der Verhandlungen auf sofortigen Verzicht Brauns, der ja das ihm übertragene Amt des Ministerpräsidenten noch nicht angenommen hat. Nach ihm würde, so heißt es, der Kandidat des Zentrums, der schon genannte rheinische Landeshaupmann Dr. Horion, die Bildung eines Kabinetts versuchen. Eine Mehrheitsgarantie könnte er jedoch auch nur erzielen, wenn es ihm gelänge, Sukkur von rechts, etwa von der Wirtschaftspartei oder der Volkspartei, heranzuziehen. Für den Fall, daß auch diese Kombination mißlingt, wird von einigen Zentrumsleuten eine Minderheitsregierung allein aus Zentrum und Demokraten in Betracht gezogen, die sich ihr Bestehen durch Bildung von Rechts und Links sichern könnte. Eine Unwahrscheinlichkeit, aber in dieser Zeit fast untörlbarer Probleme und Verwirrungen kennen natürlich die Vorbesorgten keine Grenze. Hinter dem Zerbrechen aller Pläne aber steht das Schicksal der Landtagsauflösung.

deuten. Das würde dem Begriff einer liberalen Partei widersprechen. Die Zukunft des deutschen Volkes werde bestimmt sein durch die Einstellung derjenigen Kreise zum Staat und zur Politik, welche dazu berufen seien, Träger dieser Zukunft zu werden.

## Reichsregierung und Ruhrerschädigung.

Eine Denkschrift in Vorbereitung.  
Die Auszahlung von 645 Millionen Goldmark Ruhrkampfi- und Ruwertenschädigungen an die Großindustrie des Ruhrgebietes spitzt sich, wie es scheint, zu einem Konflikt zwischen Reichsregierung und Reichstag zu. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Mitglieder des Haushaltsausschusses des Reichstages hatten bekanntlich, da sie durch die von der Regierung verfügbaren Auszahlungen die Staatsrechte des Reichstages verletzt glauben, die Vorlegung einer amtlichen Denkschrift über die Entschädigungszahlungen verlangt. Der Reichskanzler Dr. Luthers erklärte nun in einem an den Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gerichteten Schreiben, daß in der vom Reichsfinanzministerium zugesagten Denkschrift die ganze Angelegenheit sehr eingehend behandelt werden würde, und daß er sich deshalb ein näheres Eingehen auf die Frage der Ruwertenschädigungen vorläufig versagen müsse.

## Griechisch-türkischer Konflikt.

Die Ausweisung des Patriarchen.  
Wegen der Ausweisung des griechischen Patriarchen aus Konstantinopel besteht zwischen Griechenland und der Türkei eine scharfe Spannung. Das griechische Ministerium hat an die türkische Regierung in Angora eine Protestnote gerichtet, in der die Ausweisung des Patriarchen als Verletzung des Lausanner Vertrages und als feindseliger Akt bezeichnet wird. Man droht mit

der Abberufung des griechischen Vertreters in Argora. Die griechische Regierung will sich ferner an den Haager Schiedsgerichtshof und an den Völkerbundrat sowie an alle Parla m e n t e der Welt mit Protestklagen wenden. Der Patriarch, der bereits aus Konstantinopel abgereist ist, soll bei seiner Ankunft in Saloniki feierlich empfangen werden.

## Kleine Nachrichten

Dr. Marx Reichspräsidentenkandidat?

Berlin, 2. Februar. Am Reichstag tagte heute die Demokratische Partei. Auf dem Programm der Sitzung stand auch die Beschlusfassung über die im Sommer aktuell werdende Neuwahl des Reichspräsidenten. Innerhalb des demokratischen Parteivorstandes soll man annehmen, daß der Reichspräsident Ebert nicht erneut für die Reichspräsidentenschaft zu kandidieren wünscht. Die größte Chance wird innerhalb des demokratischen Parteivorstandes dem früheren Reichszugler Dr. Marx gegeben.

Trendelenburg wieder in Paris.

Berlin, 2. Februar. Wie man von zuständigen Stelle erfährt, ist Staatssekretär Trendelenburg schon wieder nach Paris zurückgekehrt, um die Wirtschaftsverhandlungen fortzusetzen.

Der Mittelkanal.

Berlin, 2. Februar. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß der Mittelkanal von Hannover bis Magdeburg im Bau begriffen sei und daß dazu erhebliche Mittel aus den Fonds der Erwerbslosenfürsorge verwendet würden. Von maßgebender Seite wird hierzu mitgeteilt, daß nur die Arbeiten am Mittelkanal im Gange sind, die bereits 1919 begonnen wurden und in Folge ihres Abbruchs sind für den Kanalbau nicht bereitgestellt. Können daher auch nicht verwendet werden.

Ende der völkischen Woche.

Berlin, 2. Februar. Den Abschluß der völkischen Woche bildete eine Sitzung des Völkischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei. Die bisherigen Vorsitzenden Graf Thierack und Professor Freitag-Poringhoven wurden wiedergewählt und zum geschäftsführenden Vorsitzenden Konrad-Konopatz bestimmt. In einer Entscheidung wurden die Fraktionen des Reichstages und Landtages gebeten gegen die Bedrängung der Stammsbrüder in Polen Protest zu erheben.

Die Nachfolge Trojks.

Berlin, 2. Februar. In der Presse ist die Nachricht aufgetaucht, daß Kruse wegen Unzuverlässigkeit seines Postens als Volkskommissar für das Kriegsweesen entbunden und durch Einowjew ersetzt worden sei. Diese Nachricht ist, wie die Berliner Sowjetboischaft mitteilt, in allen Teilen frei erfunden.

Schwerer Einbruchdiebstahl in Braunschweig.

Braunschweig, 2. Februar. Bei einem Einbruchdiebstahl in ein Goldwäschgeschäft wurden in der Nacht von bisher unbekanntem Täter über 100 goldene, silberne und andere Herren- und Damenuhren sowie eine große Anzahl anderer Gold- und Silbersachen gestohlen. Die Täter haben sich vermutlich einschließen lassen, darauf das Kellergewölbe durchbrochen und sind so in den Laden gelangt.

Erkrankung Dr. Helds.

München, 2. Februar. Ministerpräsident Dr. Held ist nach der Rückkehr von seiner Reise an einem Grippeanfall erkrankt und konnte daher seine Dienstgeschäfte noch nicht wieder aufnehmen.

Der Auer-Prozess.

München, 2. Februar. Heute wurde zunächst die Zeugin Frau Professor Käfer vernommen, die über die Reise Auers nach Berlin in der Löffow-Angelegenheit aussagt, daß Auer im Auftrag der sozialdemokratischen Fraktion gefahren sei. Der Zeuge Schriftsteller Otto Graf hat vor Herausgabe der Broschüre auf Winter einzuwirken versucht, die Broschüre zurückzuführen. Winter habe dies jedoch abgelehnt. Auer habe nie auf Winter einzuwirken versucht, um die Herausgabe zu verhindern. Der Zeuge Redakteur Eugen Kirchpennia

## Der Stiefsohn des Jahres.

Februarplauderei von J. M. R e r i c h.

Wer noch Gelegenheit hat, einen jener alten gemütlichen Kalender sein eigen zu nennen, in denen an der Spitze eines jeden Monats in weniger künstlerischen als deutschen Bildern der Charakter des Monats festgelegt ist, der wird über dem soeben wieder begonnenen Februar immer einen mit allen Schmuckstücken oder gar noch mit Herzen erleuchteten Saal erblicken, in dem sich einige Masken in scheinbarer Lustigkeit im Tanze drehen. Am auffallendsten ist stets ein Paarschein mit der Prinsesse gezeichnet, der übermütige Sprünge zu machen scheint und auf dessen lachendem Gesicht zu lesen steht: Ja, der lustige Herr, regiere den Monat Februar!

Die Lustigkeit ist unbedingt eine gemachte und hat nicht viel Berechtigung. Der Februar ist gar kein lustiger Monat. Die wenigen Tage, in denen er scheinbar so übermütig sich gebärden darf, sie dienen nur dazu, sein Leid zu befeuern und die Angst vor dem Aschermittwoch des Lebens, der so früh herankommt.

Schon der Name des Februar erinnert an etwas Trauriges. Er kommt von dem lateinischen februus, einem Reinigungs- und Säuberungs- der alten Römer, einem Fest, das zugleich der Erinnerung der Toten geweiht war. Man brachte den Geistern der Abgeschiedenen Opfer dar, durchräuchernte das Haus, um abwesenden Schatten den Eintritt zu verwehren, und verbrachte den Tag, den 21. Februar, in erster Stimmung. Die Äsche der zur Mäherung dienenden Fadeln wurde gesammelt und unter feierlichem Schweigen über den Kopf hinweg nach rückwärts in fließendes Wasser geworfen. Äsche galt ja schon bei den ältesten Völkern als ein Zeichen der Vergänglichkeit und zugleich der Trauer. Zum Zeichen bittersten Wehs geriet man seine Kleider und Kreuze auf's Haupt.

Der Februar hat allen Grund, traurig zu sein, denn er ist der kürzeste Monat des Jahres. Die Geringschätzung brüht sich in dem Namen Hornung aus, der ihm angeblich von Karl dem Großen ausgesprochen wurde. Sicherlich bestand dieser Name schon länger bei irgendeinem germanischen Volke, und der für seine Zeit gelehrte Kaiser hat den Namen vielleicht von den Angelsachsen oder den Wikingern entlehnt, in deren Sprache das Wort Hornung die Bedeutung von Wasser hat.

Im Volksglauben oder, richtiger gesagt, im Volksaberglauben spielt der Februar eine ebenso bedeutende Rolle wie alle andern Monate, Tage und Stunden des Jahres. Solange der Aberglaube kein Unheil fürchtet, darf man wenigstens über ihn lächeln, so über die Aberglaube, die bei der ländlichen Bevölkerung einiger Bezirke herrscht, daß, wenn am 1. Februar Zwillinge geboren würden, un-

bezeichnet es als unrichtig, daß die Redaktion der Münchener Post sich gegen die Einstellung Auers als Chefredakteur gewandt habe. Im Laufe der Verhandlung gab der Gerichtsvorsitzende Frank bekannt, daß ihm Drohbriefe zugegangen seien für den Fall, daß er „nicht seine Pflicht tue“.

Neuer Schneesturm in Newyork.

Newyork, 2. Februar. Die Stadt ist erneut von einem heftigen Schneesturm heimgesucht worden. Der Sturm, der nach Messungen der meteorologischen Station der Stärke seit 1900 ist, hat den Eisenbahn- und Telefondienst vollkommen lahmgelegt. Auch der Straßenbahnverkehr liegt beinahe vollkommen still. Zahlreiche Gießwerke versuchen Kanäle für den notwendigen Verkehr im Hafen zu brechen. In der Mitte des Stromes stehen die Hudson-Fährboote mit etwa 20 000 Fahrgästen fest.

Ein bemerkenswerter Merkmalsfund in Bulgarien. Bulgarische Bauern, die vor dem Dorfe Bulschbrum in der Nähe von Plewna auf dem Felde arbeiteten, stießen bei dem Ausgraben zufällig auf einen wertvollen Fund. Von der Erde losgerissen erwies sich der Gegenstand als eine Goldwaage von recht erheblichem Gewicht. Die Bauern, die das Metall für Bronze hielten, lieferten die Waage dem Dorfschulmeister aus und dieser brachte sie nach Sofia, wo sie im Nationalmuseum aufgestellt worden ist. Das Kunstwerk besteht aus elf verschiedenen Teilen und scheint einzig in seiner Art dazustehen. Vermutlich stammt die Waage aus Ägypten, hat aber wohl seit dem 6. oder 8. Jahrhundert in ihrem Grabe in Bulgarien verborgen gelegen. Das Verbergungsland ist noch nicht genau festgelegt. Vermutlich aber ist es Persien. Das Metall ist rotbraun gefärbt.

Ein wichtiger antiker Fund in Rom. Zwischen den Mietkasernen in dem überfülltesten Viertel vor dem Vatikan in Rom schachtete man die Erde aus, um ein neues Haus zu errichten, als die Spaten plötzlich ins Leere liefen. Dem Blick des Kenners entfaltete sich hier ein mächtiges antikes Grabgebäude, das einst mehrere Stodwerke über dem Erdboden emporgeragt hatte und jetzt tief in die Erde hinabsinkt. Der wichtige Fund, von dem Gustav B. Eberlein in der Leipziger Illustrierten Zeitung berichtet, gibt den Gelehrten ein köstliches Rätsel auf. Wie bei verschiedenen Ausgrabungen der letzten Jahre weiß man nicht einmal, ob der überaus reiche Wanderschmuck noch heidnisch oder schon christlich ist. Die elf Männer, die in einer der Grabkammern so lebendig dargelegt sind, können ebensowohl Propheten des Alten Testaments oder Apostel sein, vielleicht aber auch Wortführer von Römern. Diese mit unerhörter Meisterschaft geschnitten und gemalten Werke sehen ganz einzig da und sind für die Geschichte der römischen Malerei von unschätzbarem Wert. Auch eine so reiche Sammlung von Freskenporträts findet sich sonst nirgends in der klassischen Kunst. Einige Inschriften sprechen von der Bekantungsruf der Familie Aurelia, und man hat Sorge gefunden, die das Kopfbild gegen Stößen gerichtet haben. Vielleicht lag hier tief unter der Erde das Veramminthaus einer geheimen vorchristlichen Sekte.

W. Rehe des Salomonischen Tempels entdeckt? Aus Jerusalem wird gemeldet: Bei Reparaturarbeiten an der Moschee von Omar stießen Arbeiter auf eine alte Treppe, die vermutlich noch ein Überbleibsel des Salomonischen Tempels ist, der an derselben Stelle gestanden hat, wo sich jetzt die Moschee von Omar erhebt. Der Tempel wurde seinerzeit von Nebukadnezar zerstört, aber von Zedekiah und seinen Nachfolgern wieder aufgebaut, darauf verschiedenen Zerstörungen ausgesetzt und endlich wieder von Herodes neu aufgebaut.

## Originelle Petitionen.

(Von einem alten Parliamentsjournalisten.)

Dem Reichstag, der jetzt wieder eröffnet wird, geben nämlich zahllose Bittschriften aller Art zu. Nach dem Durchschnitt der letzten Zeit kann man jährlich etwa mit einem Ansturm von 10 000 Petitionen rechnen. Sie werden alle sorgsam gesichtet und der Petitionskommission überwiesen, die sich dann frisch und frohlich an die Arbeit macht. In der Regel schiden die Fraktionen in diesen Ausschuss ihre jüngsten Mitglieder, damit sie den parlamentarischen Betrieb kennenlernen. Und so wird denn auch fleißig gearbeitet, so daß tatsächlich viele tausend Bittschriften ihre Erledigung finden. Hat der Ausschuss über sie beschlossen, so werden sie dem

Abmät im selben Jahre im Laufe des Jahres noch drei Törchen zur Welt kommen müßten. Der in die ersten Tage des Monats fallende Tag Maria's Licht und Maria's Reinigung ist voll hoher und tiefer Geheimnisse. Man muß an diesem Tage Hirsebrei essen und eine recht lange Brautwahl, dann geht der Mann gut, glauben die Heiligt. Am Lichtmessfest darf der Dienstherr nicht verreisen, sonst fliegen ihm im Frühjahr alle Bienen davon, so lautet der Glaube in Waldes und Umgegend. Der „Wunder“, die ein am Lichtmessfest gekaufter roter Wachsstock bewahren kann, sind außerordentlich große. Der Teufel und alle seine bösen Geister sind machtlos gegen einen solchen Wachsstock, davon ist man in Süddeutschland fast überall überzeugt. Und windet man diesen Wachsstock um Hand und Fuß einer Wöchnerin, so ist das neugeborene Kind auf Lebens- und Ablebenszeit gegen die Begegnung geschützt.

Bemerkenswerte Tage in der ersten Hälfte des Februar sind besonders noch der St. Blasiusstag und der St. Valentinstag, der 14. Februar. Am St. Blasiusstag wendet man allerlei sonderbare Mittel an, um den Hals gegen Krankheiten zu schützen.

Losstage sind die besonderen Tage natürlich alle, und aus der an ihnen herrschenden Bitterung läßt sich genau auf Wochen vorhersehen, was der Himmel für ein Gesicht machen wird. Wie am Veitstage, am 22. Februar, das Wetter ist, so bleibt es vierzig Tage, und wenn es am Veitstage regnet, so gibt es viele Feldmäuse. Für die jungen Mädchen ist der Matthiasstag, der 21. Februar, der wichtigste Tag des Monats. St. Matthias ist übrigens zu kurz gekommen. Er wurde früher an einem selbständigen Feiertag verehrt, nun ist er aber auf einen Sonntag verschoben worden. Doch im Kalender bleibt der 21. Februar sein Tag. An diesem wird es kumb, welches Mädel im Verlaufe des Jahres einen Mann bekommen wird oder nicht. Die geheimnisvollen Veragungen und Zeremonien deden sich zum Teil mit denen der Christnacht und der Andreasknacht, zum Teil sind besondere Vorkehrungen nötig, um diese inhaltsreiche Schlafsaftantwort zu erlangen. In Westfalen nahm und nimmt sicher auch heute noch das Mädchen eine neue irdene Schüssel, schöpft damit dreimal aus einem fließenden Wasser und spricht dabei folgenden Vers:

„Nochweis, gib mir was Rumb' und Schein,  
Welcher mein Mann soll sein!  
Belchert mir Gott einen reichen,  
Belchert er mir Bier und Wein,  
Belchert er mir einen armen,  
Wird er mit Salz und Brot sich meiner erbarmen.“

Nachts zieht sich mit das Mädchen aus, hängt das Hemd an einen Kestelchen und setzt sich in einen großen

Plenum übermitteln, das aber in der Regel den Ausschussentscheidungen beiträgt.

Diese Petitionen umfassen alle Arbeitsgebiete. Man hat im deutschen Volke anscheinend ein großes Vertrauen zum Reichstage oder hält ihn für ein Räden für alles, das überall Wandel schaffen kann. So ist es vorgekommen, daß eine strenge Ehefrau das Einschreiten des Reichstages forderte, weil ihr Mann abendlich zu spät erst heim wieder aufsuchte. Ein süddeutscher Landwirt führte Beschwerde über die ungenügende Witterung, die ihm arg zu schaffen machte, und erwartete vom Reichstage Abhilfe. Tatsächlich hat ja auch einmal die frühere polnische Reichstagsfraktion einen Antrag eingebracht, der die Regierung ersuchte, der Frage des künstlichen Regens näherzutreten. Man dachte anscheinend dabei an das in der Schweiz übliche Wetterziehen. In der Zeit der Wohnungsnot ist es selbstverständlich, daß zahlreiche Staatsbürger vom Reichstage eine Wohnung erbitten. Denunziationen mißliebiger Nachbarn sind nichts Seltenes. Es kommt aber auch vor, daß manchmal ein humoristisch veranlagtes Genie dem Reichstage Wünsche unterbreitet, die wirklich nicht ernst gemeint sind. Oft wird das erst zu spät bemerkt. So erhob der preussische Finanzminister Dr. v. Scholz im Jahre 1886 Einspruch gegen eine Petition, die sich bei näherem Zusehen als ganz eigenartig erwies. Sie trug nämlich folgende merkwürdige Unterschriften: „Häbor Rogual, Jean Rum, Hannes Nordhäuser, Lisbeth Pommeranze, Adam Anis“ usw. Leider hatte die Kommission erst zu spät bemerkt, daß sie „aufgefressen“ war. Ein Potsdamer Gastwirt reichte einmal gleich mehrere Petitionen beim Reichstage ein, weil ihm ein Tanzfränzchen verbotten worden war. Ein Kassendiner verlangte die Hilfe des Reichstages, weil er nicht mehr „Diener“ heißen, sondern einen schöneren Titel haben wollte. Bekannt ist auch die große Petition der Qualenager in Kamerun, die im Reichstage beträchtliches Aufsehen erregte. An Steuervorschlägen aller Art fehlt es natürlich nicht. Sie sind meist herzlich gemeint, aber praktisch unbrauchbar. Auch sie werden in Reihen der Petitionskommission zugeleitet. Auch dem jetzigen neuen Reichstag sind bereits mehrere hundert Petitionen überreicht worden.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 3. Februar 1925.

Wertblatt für den 4. Februar.

Sonnenaufgang	7 <sup>14</sup>	Mondaufgang	1 <sup>1</sup>
Sonnenuntergang	1 <sup>42</sup>	Monduntergang	11 <sup>11</sup>

1605 Feldmarschall Derfflinger in Gutsow in der Mark gel.

Zum neuen Aufwertungsgesetz. Der Reichsverband der Hypothekengläubiger und Später teilt dem „D. H. D.“ mit, daß neben dem bekannten Besonderen Ausführungsbestimmungen eingereicht worden sind und von den zuständigen Ministerien geprüft werden, die durch allgemeine, von den Oberlandesgerichten nach Sachgutgruppen festzusetzenden Richtlinien über Leistungsfähigkeit und Objektwerte die Einzelfestsetzungen der individuellen Aufwertung normieren und so fast jegliche Prozesse vermeiden. Gleichzeitig bestehen dann damit Richtlinien für richtige Aufstellung jeglicher Bilanzen. Ferner enthält der veränderte Gesetzentwurf Bestimmungen, die durch Schaffung von Amortisationshypotheken und Kreditversicherungen, die von der Wirtschaft immer wieder betonten Räte berücksichtigen.

Die Einheitskurzschrift. Für die deutsche Einheitskurzschrift lag bisher nur die Systemurkunde der Verkehrschrift vor, die Schaffung der Redekurschrift war vor der Regierungskonferenz am

Korb, die Schüssel Wasser vor sich auf den Boden. Dann erscheint sicher der Jutlünftige, doch darf sie ihn nicht anreden. Die Erscheinung wird sich in der Schüssel mit Wasser waschen und sich an dem Hemde abtrocknen. Zuweilen wird die Beschreibung vereinfacht, indem das Mädchen bloß das Wasser schöpft und drei Eimer voll hinter sich gießt. Beim dritten Male erblickt man den Jutlünftigen. Das stolze Burgen den Aberglauben dazu bemerkt haben, um sich im gegebenen Augenblick zu zeigen, ist ohne weiteres klar. Zogen sie sich dann schweigend zurück, dann gatten sie als eine Erscheinung und trugen dazu bei, den Aberglauben zu besänftigen und weiterzuberbreiten.

## Vermischtes.

Der längste Tunnel. Die längsten Tunnel, die es bisher in Europa gegeben hat, waren die grossen Alpen-tunnel, so der St. Gotthardt-tunnel mit 14 200 Meter und der Simplontunnel mit 9 800 Meter. Es wird aber bald einen noch bedeutend längeren Tunnel geben, nämlich auf der neuen Strecke der Londoner Untergrundbahn. Die Londoner Untergrundbahn ist ja die älteste, die angelegt wurde, und ihre unterirdischen Gänge sind seit langem die längsten Tunnel in Großbritannien. Aber die Anlage hatte nicht so große unterirdische Tunnel, das die Alpen-tunnel übertrifft hätte. Der längste Gang der der Piccadilly-Tube, nach in ununterbrochener Folge nur etwa 1 200 Meter lang, wird aber bald eine neue Strecke am 1. Dezember eröffnet, die 6 100 und 5 500 Meter lang ist und zusammen mit der Hamstead-Strecke eine ununterbrochene Linie von 16 000 Meter anzeigt. Auch damit würde noch nicht der Tunnelrekord geschlagen sein, aber Kaly's Projektion macht in einem Londoner Blatt darauf aufmerksam, daß im nächsten Jahre die Strecke weiterverlängert wird und noch weitere 5 000 Meter erhalten soll. Dann wird die ununterbrochene Strecke über 22 000 Meter lang sein, und so entsteht der größte Tunnel in Europa, der seine direkte Öffnung nach der Oberfläche hat.

Das regenärmlige Land der Welt. Das in Südbrasilien gelegene Piauysland genießt den fragwürdigen Ruhm, tag in einzelnen Zügen des Landes durchgänglich nur alle 12 Jahre Regen fällt. Über diese ungewöhnliche meteorologische Erscheinung machte der italienische Missionar Vater Forti, der lange Jahre dort gewirkt hat, einen italienischen Blatte interessante Mitteilungen. „Es magt ungläublich“, schreibt er, „aber es ist nichtbedeutender wahr: es regnet überall, nur nicht hier. Während in Transvaal und im Kasurand Wasser und Korn spitzig stehen, kann man hier noch nicht einmal daran denken, zu saen. Divingione schilberte bereits vor 60 Jahren das Land als unfruchtbar, und im Laufe der Zeit hat sich hieran nichts geändert. Divingione's Beobachtungen hatten den Beweismittel interessante Mitteilungen. „Es magt ungläublich“, schreibt er, „aber es ist nichtbedeutender wahr: es regnet überall, nur nicht hier. Während in Transvaal und im Kasurand Wasser und Korn spitzig stehen, kann man hier noch nicht einmal daran denken, zu saen. Divingione schilberte bereits vor 60 Jahren das Land als unfruchtbar, und im Laufe der Zeit hat sich hieran nichts geändert. Divingione's Beobachtungen hatten den Beweismittel interessante Mitteilungen. „Es magt ungläublich“, schreibt er, „aber es ist nichtbedeutender wahr: es regnet überall, nur nicht hier. Während in Transvaal und im Kasurand Wasser und Korn spitzig stehen, kann man hier noch nicht einmal daran denken, zu saen. Divingione schilberte bereits vor 60 Jahren das Land als unfruchtbar, und im Laufe der Zeit hat sich hieran nichts geändert. Divingione's Beobachtungen hatten den Beweismittel interessante Mitteilungen.“

17. M  
worden  
währe  
und der  
minister  
Karlsru  
Beratun  
wird A  
gültige  
schrift  
gemein  
An  
Gabelst  
stengeln  
woch  
schafte  
Als H  
eins, H  
für Ste  
den abf  
Ei  
Paroch  
der Kir  
tauf:  
De  
Handel  
Geschä  
den.  
anleibe  
sich, vo  
läufig  
nötigen  
E  
Reichs  
mungs  
das J  
Im J  
auf M  
einen  
gebracht  
Z  
Ziehan  
Minist  
werden  
allen  
die M  
Million  
zu brin  
und in  
bestimm  
23. M  
Umstän  
D  
Auslan  
zureich  
oder an  
halten  
Verleg  
Nach  
minister  
der Gr  
gegeben  
zureich  
gen no  
Händer  
reichs  
Tsch  
des W  
10  
Januar  
Magde  
entwen  
machf  
erlang  
Mark  
S  
Jchon e  
Hofen,  
som L  
Eden  
wenden  
ber B  
ihren  
posten  
zunehm  
1. Febr  
sein w  
gehalte  
S  
lerie G  
8. Jan  
tag hin  
reits p  
fig: do  
leriten  
kommen  
Mittl  
ten an  
G  
ferred  
der G  
Dresd  
meister  
ble au  
244, d  
B  
Döger  
illerie  
nie W  
53 und  
ber se  
auf de  
antest  
Uhr in

17. Oktober 1924 einem Sachverständigen-Ausschuss übertragen worden. Dieser Ausschuss, in den die Regierungen besonders bewährte Sachverständige beider großen Systeme entsandt hatten und dem auch ein Angehöriger des österreichischen Unterrichtsministeriums angehörte, hat jetzt vom 22. bis 24. Januar in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Schulz vom Reichsministerium des Innern getagt und ist nach gründlichen Beratungen zu einmütigen Beschlüssen gelangt. Der Ausschuss wird Anfang März noch einmal zusammentreten und die endgültige Fassung der Systemurkunde feststellen, so daß die Redeschritte der Einheitslurschrift noch vor dem 1. April für die allgemeine Verwertung vorliegen wird.

**Kurse in Einheitsstenographie.** Der Stenographenverein Gabelberger veranstaltet nunmehr Kurse in der neuen Einheitsstenographie. Ein Kursus für Mitglieder beginnt morgen Mittwoch, ein solcher für Nichtmitglieder und besonders ältere Herrschaften Dienstag den 10. Februar abends 8 Uhr im „Amtshof“. Als Kursleiter fungiert der verbiensthafte Vorsitzende des Vereins, Herr Oberlehrer Schneider, der den amtlichen Kursus für Stenographielehrer im Stenographischen Landesamt in Dresden abfolvierte.

Eine bemerkenswerte Feststellung, wie sie in der diesigen Parodie seit hunderten von Jahren nicht gemacht wurde, mußte der Kirchenbuchführer für den Monat Januar verzeichnen: **Getauft: —. Getraut: 1 Paar. Beerdigt: —.**

Hebt die Geschäftsbücher und Alten auf! Nach § 44 des Handelsrechtbuches brauchen bekanntlich Geschäftsbücher und Geschäftsbriefe nicht länger als zehn Jahre aufbewahrt zu werden. Da mit der Möglichkeit einer Aufwertung von Kriegsanleihen und Vorkriessanleihen zu rechnen ist, so empfiehlt es sich, von einer Vernichtung der Geschäftsbücher und Alten vorläufig abzusehen, damit man im gegebenen Fall restlos über die nötigen Unterlagen verfügt.

**Länge der deutschen Eisenbahnen.** Die Länge der deutschen Reichs- und Privatbahnen betrug am Ende des letzten Rechnungsjahres (11. März 1924) insgesamt 57 372 Kilometer. Gegen das Vorjahr ist eine Vermehrung um 210 Kilometer eingetreten. Im Jahre 1918 stellte sich die Länge der deutschen Eisenbahnen auf 64 584 Kilometer, der Frieden von Versailles hat uns also einen Verlust von weit über 7000 Kilometer deutscher Bahnen gebracht.

**Zwingerlotterie.** Die auf den 2. und 3. Februar anberaumte Ziehung der 1. Zwingerlotterie hat leider mit Genehmigung des Ministeriums des Innern auf den 22. und 23. Mai verschoben werden müssen. Trotz eifrigster Propaganda, trotz Hilfe von allen Seiten war es leider in Rücksicht auf den Geldmangel und die Überfüllung auf dem Lotteriemarkt nicht möglich, die eine Million Lose bis zum vorgeschriebenen Ziehungstage an den Mann zu bringen. Nachdem nunmehr der Losertrieb auch in Preußen und in anderen außerdeutschen Staaten genehmigt wurde, steht bestimmt zu erwarten, daß die restlichen Lose bis zum 22. und 23. Mai verkauft sind, so daß dann die Ziehung, die unter keinen Umständen wieder verschoben wird, endgültig stattfindet.

Die Post steht selbst Martin nach. Briefsendungen nach dem Ausland werden trotz aller Mahnungen noch wie vor häufig unzureichend freigegeben. Reist wird der Fehler erst unterwegs oder an der Grenze bemerkt. Schon bisher konnten die Postanstalten mit größeren Firmen oder Abendern mit einem lebhaften Verkehr nach dem Ausland besondere Vereinbarungen über das Nachliefern von Freimarken treffen. Jetzt hat das Reichspostministerium angeordnet, daß die Dienststellen unterwegs und an der Grenze die fehlenden Marken liefern, wenn der Absender angegeben ist. Der Betrag wird dann von diesem eingezogen. Unzureichend freigegeben werden nach wie vor insbesondere Sendungen nach den deutschen Gebieten im Osten, die sich jetzt in den Händen der Polen befinden, sowie nach einem Teil der österreichisch-ungarischen Nachfolgestaaten, für die, wie nach der Hochschlowski und Ungarn besondere erhöhte Sätze oder die des Weltpostvereins jetzt gelten.

**1000 M. Belohnung.** In der Nacht vom 30. zum 31. Januar sind bei einer Parabelsetzung des Postamtes 3 in Magdeburg an das Postfachamt in Magdeburg 35 753 Mark entwendet worden. Es fehlen Reichsbanknoten und Rentenmarktscheine zu 100, 50, 20, 10, 5, 2 und 1 Mark. Auf Wiedererlangung des Geldes und Ergreifung des Diebes sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

**Schwarzsilber.** Für Polen hat die Schongrit in diesem Jahre schon einen halben Monat früher begonnen, demgemäß dürfen Polen, gleichwohl ob inner- oder außerhalb Sachsens erlegt, schon vom 1. Februar ab in Sachsen nicht mehr „schwarzsilbern“, d. h. in Säcken zur Schau gestellt oder in Zeitungsanzeigen angeboten werden. Vollständig bleibt aber auch nach dem 1. Februar der Verkauf von außerdeutschen Hosen, wenn der Verkäufer ihren rechtmäßigen Erwerb nach Maßgabe der hierfür geltenden polnischen Bestimmungen nachweisen kann. Es ist deshalb anzunehmen, daß außerhalb Sachsens erlegte Hosen auch nach dem 1. Februar in den einschlägigen Geschäften noch vielfach zu laufen sein werden, auch wenn sie, wie oben erwähnt, nicht mehr „schwarzsilbern“ werden dürfen.

**5. sächsischer Artillerietag.** Der Militärverein „Feldartillerie Dresden“ wies auch hierdurch auf den am 6., 7. und 8. Juni 1925 in Dresden stattfindenden 5. sächsischen Artillerietag hin. Eine Beteiligung von etwa 10 000 Artilleristen ist bereits ausgesetzt und die Vorbereitungen besprechen eine gewaltige vaterländische kameradschaftliche Kundgebung. Alle Artilleristen, auch solche, die keinem Militärverein angehören, sind willkommen. Mit der Ausrichtung des Festes ist der Dresdener Militärverein „Feldartillerie“ beauftragt. Anfragen sind zu richten an Schriftf. Dresden-A., Wilhelmplatz 3.

**Gedächtnis- und Wiedererlebenseier der ehemaligen 53. Reserve-Division.** Die Dresdener kameradschaftlichen Vereinigungen der ehemaligen 53. Reserve-Division veranstalten am 3. Mai in Dresden eine Gedächtnis- und Wiedererlebenseier. Zu dieser, meistens aus Kriegsteilnehmern aufgestellten Division gehörten die aus den heißen Klandernkämpfen 1914/15 durch ihre schweren Verluste bekannten Reserve-Infanterieregimenter 241, 242, 243, 244, das Reserve-Regimentbataillon 25 und zeitweise auch Reserve-Jägerbataillon 26, Reserve-Kavallerieabteilung 53, Reserve-Artillerie 53 und ihre Munitionskolonnen, Reserve-Minierkompanie 53, Reserve-Brückentrain 53, Reserve-Sanitätskompanie 53 und die Korpsstruppen. Der Vormittag soll dem Gedächtnis der gefallenen Helden gewidmet sein. Aus diesem Anlaß findet auf dem Ehrenhain des Garnisonfriedhofs in Dresden ein Feldgottesdienst statt. Die Wiedererlebenseier findet nachmittags 5 Uhr im sächsischen Ausstellungspalast statt. Für auswärtige Teil-

nehmer werden auf Anmeldung hin Quartiere freigestellt. Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden des Gefolgschafts, Edmund Schönbach, Dresden-A. 16, Potentauerstraße 71, 2.

**Wohorn. (Gebirgsverein.)** Einweihung und Vorführung des Lichtbildapparates, so lautete die Einladung zum Gebirgsvereinsabend am Sonnabend. Klein war die Schar derer, die sich Gebirgsverein nennt. Waren doch die Vorbereitungen so trefflich und dankbar. Realschuloberlehrer Grünig (Radeberg) hielt einen blenden Vortrag über „Land und Leute Magdoniens“. Etwa 120 feststehende farbentöne Bilder veranschaulichten, was Worte nicht auszusprechen vermochten. Drei Filme folgten und zwar ein Sägewerk zu Rumänien, Kistow am Don und eine afrikanische Elefantenzucht. Dazwischen wurden einige Musikstücke und Lieder eingestreut, so daß der Abend in harmonischer Weise beschlossen werden konnte. Jeder bringen verschiedene Seiten der Bevölkerung den Veranstaltern des Gebirgsvereins nicht das freundschaftlichste Interesse entgegen.

**Grund-Wohorn. (Straßenbeleuchtung.)** Seit langen Jahren ist man einem Wunsch vieler Ortsbewohner nachgekommen, indem man die Straßenbeleuchtung vermehrte und an zweckentsprechenden Punkten angebracht hat.

### Kirchennachrichten Wilsdruff.

Monat Januar.

**Getauft: —. Getraut: Paul Gustav Oswald, Schneider hier, und Martha Elsa Pfeiffer, Verkäuferin hier. Beerdigt: —.**

### Wetterbericht.

Vorwiegend hart bewölkt, vereinzelt Niederschlagsfauer, keine wesentliche Temperaturänderung; oberes Ergegebige Kälte fortwährend; mäßige bis zeitweise frische nordwestliche Winde.

## Sachsen und Nachbarchaft

**Schulzahnpflege in der Amtshauptmannschaft Dresden-A.** Im Tharandt Bezirk bestehen seit anderthalb Jahren die Zahnkliniken zu Tharandt, Rabenau und die Hilfskliniken zu Vorhain und Grund. Noch vor Ostern beabsichtigt die Amtshauptmannschaft Dresden-A., in Hellerau eine neue Klinik zu errichten. Im vergangenen Jahre wurden wie in allen Schulen des Bezirks 3, B. in Tharandt das zweite und letzte Schuljahr zahnärztlich behandelt, über 1000 Kinder und zwar 1400 erhielten Pflichten. 1300 wurden Zähne gezogen, im ganzen nahm Bezirkszahnarzt Dr. Prager 4000 englische Maßnahmen vor. Außer diesen Kliniken bestehen noch vier Schulbezirke, die mit ähnlichen Zahlen aufwarten können. Das Wohlfahrtsamt der Amtshauptmannschaft Dresden-A. ist bestrebt, Schulzahnpflege auch in diesem Jahre weiter auszubauen.

**Krummhennersdorf. (Jungdo.)** Am Sonntag wurde in dieser Kirche das Banner des Jungdeutschen Ordens geweiht. Zu dieser Feier hatten sich zahlreiche Gefolgschaften der weiteren und näheren Umgebung eingefunden.

**Gauernitz. (Wesloblen.)** In der Sonnabendnacht wurden aus einem Stalle des Rittergutes Gauernitz zwei junge Schweine verunmüht von örtlichen Spitzhunden gestohlen.

**Gittersee. (Fabrikbrand.)** In der Nacht zum Montag brach in der Kartonnagenfabrik von Rudolf Pöhlke Feuer aus, das bei dem herrschenden Sturm rasch um sich griff. Trotz Wassermangels veremochten die Feuerwehren den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die in der Nähe stehenden Wohngebäude zu retten. Das große Fabrikgebäude brannte vollständig nieder, ebenso mehrere Schuppen mit Materialien sowie die Kontor- und Lagerräume. Mehrere Brandherde wurden festgestellt und deshalb wird Brandstiftung vermutet. Ein der Brandstiftung Verdächtiger wurde bereits festgenommen. Bei dem Brande kamen zwei Feuerwehrleute zu Schaden. Der eine zog sich durch einen Sturz vom Dache Verletzungen im Gesicht zu, während ein anderer sich wegen Rauchvergiftung in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der entstandene Schaden ist beträchtlich, da nichts gerettet werden konnte.

**Morsburg. (Reißes Damwid.)** Eine Reuheit im Tiergarten zu Morsburg ist das weiche Damwid, das seit einigen Tagen dort an der Fütterung zu sehen ist. An sich schon eine Seltenheit, die in Deutschland ihresgleichen sucht, bietet das Wild in so unmittelbarer Nähe und doch in der Freiheit des Waldes einen reizvollen Anblick. Besonders interessant ist auch das Verhalten des dunkel gefärbten Wildes und der Hirsche den „Reulingen“ gegenüber, deren Neben bei dem bisherigen Tiergartenwid auch heute jedesmal eine große Aufregung hervorruft.

**Sittau. Der Säurepfeifer, ein gemeinschaftliches Erbschaft, das unsere Stadt schon seit 1913 von Zeit zu Zeit beunruhigt, hat sein erbärmliches Treiben neuerdings fort. Seine Opfer hat er sich nicht nur unter den bestbekleideten Kreisen, sondern auch minderbemittelte Frauen, die sich ein neues Kleidungsstück schließlich erst nach langen Entbehrungen zugelegt haben, bespricht er unachtsam mit ätzenden Chemikalien. Leider ist es der Polizei trotz der denkbarsten Anstrengungen noch nicht gelungen, den oder die frevelhaften Täter zu ermitteln.**

**Friedberg. (Einweisung des neuen Amtshauptmanns.)** Am Montagvormittag fand die feierliche Einweisung des Amtshauptmanns Dr. Wölgast, der an Stelle des in den vorläufigen Ruhestand versetzten Amtshauptmanns Schirmer zum Amtshauptmann von Friedberg ernannt wurde.

**Burgstädt. (Die Nähnadel im Körper.)** Eine Gutsbesitzerin in Sauritz hatte sich vor etwa zwölf Jahren eine Nähnadel in den rechten Oberarm eingestochen, deren Entfernung seinerzeit unterblieben war. Dieser Tag ist nun die Nadel nach zwölfjähriger Wanderung von selbst am linken Oberschenkel aus dem Körper getreten.

**Mauen. (Zum Konsum Kornblum.)** Zum Konsum der Firma Kornblum, Pott & Co. wird mitgeteilt, daß die angemeldeten Forderungen bis jetzt die Summe von etwa 100 000 Mark erreichen. Voraussetzungen werden sie aber noch ärztler werden. Die sofortige Benachrichtigung der Forderungsberechtigten und anderer Amtsinhaber hat zur Folge gehabt, daß mehrere Klaffen Waren, die unter Kornblums Aufsicht nach Borna geliefert worden waren, auf einem schon in See befindlichen Schiffe noch gesichert werden konnten.

**Borna. (Drohender Verfall einer alten Kirche.)** Die etwa um das Jahr 1200 erbaute Kunigundenkirche in Borna, die nach Aussagen von Sachverständigen ein sehr seltenes Beispiel romanischen Backsteinrohbau auf sächsischem Boden und wegen ihres malerischen Innern auch ein Bauwerk von kunsthistorischer Bedeutung ist, wird vom Verfall bedroht. Die Sachverständigen empfehlen dringend die Erhaltung der Kirche.

**Leipzig. (Radioapparat für Blinde.)** Der Rat der Stadt Leipzig beschloß, für die Anschaffung und Aufstellung von Radioapparaten für Kriegs- und Friedensblinde 3000 Mark bereitzustellen.

**Leipzig. (Ein alier 106 gestorben.)** Am 31. Januar starb nach kurzer Krankheit der in weiteren Kreisen, insbesondere allen alten 106ern wohlbekannte ehemalige Feldwebel der 4. Kompanie Wilhelm Franz Glah. Er trat im Jahre 1871 in das Regiment ein, dem er bis zum Schluß des Weltkrieges, also beinahe fünfzig Jahre, als aktiver Soldat angehörte. Als der Weltkrieg ausbrach und das 106. Regiment nach dem westlichen Kriegsschauplatz verladen wurde, da mußte er von seiner geliebten „Vierten“ scheiden, weil ihm sein Alter nicht mehr gestattete, mit ins Feld zu ziehen. Er wurde zum Ersatzbataillon unter Beförderung zum Feldwebelleutnant versetzt, um während der Dauer des Feldzuges Rekruten auszubilden. Im Jahre 1919 wurde er unter Ernennung zum Leutnant verabschiedet. Er war ein treuer deutscher Mann, Soldat vom Scheitel bis zur Sohle und jeder, der ihn gekannt hat, wird sich seiner gern erinnern.

## Curnen, Sport und Spiel

D. T. und S. B. 1867 endgültiger Meister im Handball.

Neu- und Antonstadt gegen D. T. und S. B. 1867 1:7 (0:3). Unter Leitung von Forster (Leubnitz-Rouostro) standen sich am Vormittag auf dem Mannplatz vor zahlreichen Zuschauern obige Gegner gegenüber. Mit diesem letzten Treffen ist nun 1867 nach schweren Kämpfen endgültig Meister der Spielgruppe „Eibitz“.

**Neu- und Antonstadt—Wilsdruff 1 (1. Klasse Gruppe C) 1:0 (0:0).** Auf dem Mannplatz lieferten beide Mannschaften ein schönes flottes Spiel. Der Kampf wogte hin und her, bis der Schiedsrichter Halbzeit piff und das Resultat war 0:0. Man kann wohl sagen, daß beide Mannschaften sich im technischen gleichwertig sind. Nach der Halbzeit ging es hart auf hart, bis endlich kurz vor Schluß in der 56. Minute der Linksaußen von N. und A. einen unhaltsbaren Schuß einsandte und somit für seine Farben den Sieg holte.

**„Frisch auf“—Trachau—Wilsdruff 1. Spd. 5:1 (Pflichtspiel).**

Verein für Leibesübungen (Mitglied des V. M. B. B.). Vergangenen Sonntag fielen beide Spiele der 1. und 2. Mannschaft der schlechten Platzverhältnisse zum Opfer. Nur das Spiel B. J. L. Jugend gegen Sportverein Reutropp Jugend kam zum Austrag, wobei letzterer mit 0:1 als Sieger den Platz verließ.

**Deutsche Ringer in Stockholm.** Zu dem in Stockholm ausgetragenen Weltturnen siegte Peterson über den Berliner Heros-Ringer Han, auch Person gewonnen gegen Han nach zehn Minuten. Dagegen siegte sein Klubkamerad Rieger über Andersson.

**Schachweltkampf Lasker mit dem Weltmeisterschaftskandidaten Bidmar.** Aus Jugoslawien wird gemeldet, daß dort im Mai ein Weltkampf auf zehn Partien zwischen dem Weltmeister Dr. Emanuel Lasker (Deutschland) und dem Weltmeisterschaftskandidaten Dr. Milan Bidmar (Jugoslawien) ausgetragen werden soll, und zwar vier Partien in Belgrad, vier in Laibach und zwei in Zagreb.

**Der Jagdflugzeug.** Die Errechnung der Resultate des Jagdflugzeuges ergab den Sieg von Vack (Bahnbedarfs-Kleinflugzeug, mit 145 Pferdestärken Mercedes-Motor). Die nächsten Plätze belegten Udet (Udet-Tiefdecker, 55 Pferdestärken Siemens-Motor), Dold (Junkers-Metalverehrslimousine, 200 Pferdestärken Junkers-Motor), Panner (Udet-Kleinflugzeug, 600 Kubikzentimeter Douglas-Motor), Willig (Udet-Tiefdecker, 55 Pferdestärken Siemens-Motor) und Raab (Dietrich-Sobiet-Doppeldecker, 75 Pferdestärken Siemens-Motor). Der zweite Tag der Konkurrenz im Flug um die Jagdflüge brachte vorwiegend regnerisches und böiges Wetter. Lediglich Udet und von der Marwitz flogen zu Sportflügen auf, v. d. Marwitz auch zum Höhenfliegenflug, wobei er im Nebel 320 Meter erklomm. Die Wertung beim Jagdflugzeug erfolgte nach dem leichtesten Bau der Maschine, der günstigsten Preisleistung, der geringsten Widerstandsleistung und dem Brennstoffverbrauch.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Löffel, für Anzeigen und Reklame A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

**Dr. Thompson's Toilet Soap**  
bequem sparsam  
Überall zu haben

# Dresdner Kurler vom 2. Februar 1925.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte.		heute		vorher	
8 Reichsanl. m	1,44	1,3	4 Chemn. m	6,0	6,0
3 1/2 do. m	1,13	0,915	3 1/2 Planen m	6,0	6,0
4 do. m	1,02	0,97	4 Dres. Gdr.-Pfd.	6,45	5,95
6 Kriegsanl. m	0,82	0,76	4 1/2 do.	6,45	5,95
do. Zwangsanzl.	0,010	0,0096	4 do. Ordbr.	0,36	0,35
4 1/2 Schaum. m	0,6	0,605	3 Sächs. Ko.-Kr. Br.	0,4	0,47
4 Schuggedb.	7,0	6,0	4 do. Pfdbr.	20,0	20,0
Spar.-Präm.-Anl.	0,6	0,51	3 Edin. Pfdbr. m	20,0	19,7
3 Sächs. Rente m	1,13	1,1	3 1/2 do.	1,5	1,75
3 Sächs. Anl. 1919 m	0,51	0,45	4 do. m	15,0	16,0
3 1/2 Landesf. m	6,5	6,0	3 Edm. Strdb. m	15,0	16,5
do. m	—	—	4 do. m	0,12	—
3 Preuss. Konf. m	1,20	1,05	3 Bauh. Pfdbr. m	9,7	9,0
3 1/2 do. m	1,25	1,14	3 1/2 do. m	9,7	9,0
4 do. m	1,21	1,205	4 do. Strdb. m	4,8	4,4
3 1/2 Dresd. 1905 m	6,5	6,45	3 1/2 Rps. Hyp.-B.	—	—
3 Dresd. 1913/18 m	2,8	2,8	4 do. m	—	—
4 1/2 Dresd. 1920 m	0,41	0,4	3 1/2 S. B.-R. S. I m	7,6	6,65
4 Leipzig. m	—	—	3 1/2 do. S. V	6,6	6,05
4 1/2 Leipzig m.	—	—	4 do. S. III m	7,6	6,65
			4 do. S. IV	—	—
			4 S. B.-R. Rom.-D.	—	—

## Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.

heute		vorher			
Allg. De. Cred.-A.	3,8	3,5	Dresdn. Hbls.-St.	0,25	0,25
Bank f. Braund.	2,4	2,375	Sächsische Bank	70,5	70,0
Com.-u. Privatb.	6,8	6,5	D. Gb.-Betr.-Ges.	—	—
Darmstädter Bank	14,1	14,0	S.-B. Dampf.	—	—
Deutsche Bank	13,75	13,375	Bg. Altsch.-Ges.	3,5	3,4
Disconto.Ges.	19,0	19,1	Baukt. H. Dresd.	35,9	34,75
Dresdner Bank	9,4	9,3			

## Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Artikel-Akt.

heute		vorher			
Ernemann	4,4	4,3	Thode-Aktien	0,83	0,845
Haas	65,0	64,0	Unger & Hoffmann	2,875	2,9
Deidener Pap.	1,4	1,4	Ber. Wagner	4,6	4,625
Kimofa	5,5	5,5	Ber. Strohschiff	124,5	125,0
Peniger Patent	6,5	6,5			

## Maschinen-Aktien.

heute		vorher			
Kartonn.-Ind.	13,7	13,4	Sächs. Kart.-A.	3,5	3,6
Himmernann-B.	2,0	2,0	Sächs. Gußstahl.	16,75	16,25
Drs. Schnellpress.	3,4	3,3	Hartmann, R.-H.	7,1	7,125
Edm. Strickmach.	4,0	3,875	Sächs. Baggan.	5,1	5,1
Elbe-Werke	1,2	1,2	Schubert & Salzer	159,6	157,5
Glitz-Werke	2,0	2,0	do. Genußschein	130,75	130,0
Herm. & H. Escher	8,25	8,4	Berem. Gießerei	10,6	9,8
Gebler-Werke	4,4	4,5	do. Verz.-Akt.	—	—
Germania	4,2	4,0	Waggan. Grütz	5,4	5,4
Großsch. Weßh.	31,4	34,25	Rittner Masch.	7,25	7,0
Kühner & Co.	2,5	2,6	Hwidauer Masch.	89,0	87,0
Rühlb. Gebr. Sed	5,0	5,3	Gebr. Linger	8,0	7,8

## Brauerei-Aktien.

heute		vorher			
Felsenfeller	46,4	44,8	Ritteld. Spritfab.	0,85	0,85
Danjo-Lübeck	71,5	70,0	Sächs. Malzfabrik	10,0	10,24
Soc.-Br. Badstüb.	4,8	4,75	Deutsche Weinbr.	0,69	0,6

## Elektr. und Fahrradaktien.

heute		vorher			
Elektra	1,6	1,625	Rähmatag	37,85	38,0
Kraftw. Zähring.	6,6	6,1	Seidel & Rammann	3,25	3,3
Sachsenwerk	3,0	2,8	Dtsche. Gußstahl.	123,5	123,5
Thür. El.-u. G.B.	6,5	6,5	Bamberger	15,2	15,0

## Keramische Werte.

heute		vorher			
H. J. Ditschen.	7,75	7,6	Siemens	28,0	27,75
do. Kahl.	12,0	11,75	Sächs. Glasfabrik	9,1	9,0
Reich. Densfabr.	3,8	3,2	Steing. Sörnemitz	1,4	1,4
Reich. Densfabr.	1,9	1,8	Walther & Söhne	4,3	4,125
Hoffmann Glas	8,9	8,9			

## Verchied. Industrie-Aktien.

heute		vorher			
Chem. F. v. Heyden	4,125	4,125	Dtsch. Werftakt.	0,78	0,77
Gehe & Co.	5,25	5,25	Dresd. Gardinen	8,6	8,7
Kugner-Werke	25,0	23,5	Dinaerbundels	1,125	1,125
Chem. K. Spinn.	9,0	8,9	Paradiesbetten	3,875	3,8
Dr. Rahn. J. Wirtz	5,9	5,9	Blauenische Spitzen	4,5	4,75
Hwid. Kammgarn	50,0	49,0	Blauenische Gard.	9,9	9,875
Deugn. Tuchfabr.	1,6	1,5	Br. J. u. Rab.-B.	16,0	15,5
Dittendorfer Filz	34,0	34,0			

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 3. Februar.

Weizen 24,00—25,20; Roggen 24,50—25,00; Sommergerste 25,50—27,50; Wintergerste 21,50—23,50; Hafer 18,70—19,50; Weizenmehl 36,00—37,75; Roggenmehl 35,25—37,25; Weizenkleie 16,80; Roggenkleie 16,50—16,80; Raps 40,00.

### Dresdner Produktenbörse vom 2. Februar

Weizen, inländischer, Basis 74 Kilo 255—260, flau; Roggen, inländischer, Basis 72 Kilo 255—260, flau; Sommergerste, sächsische 280—300, matt; Winter- und Futtergerste 230—255, still; Hafer 200—212, ruhig; do. beschädigter 170—199, ruhig; Kleinfornig 245—260, fest; Weizen 235—240, fest; do. fleischartig 19,75—20,75, ruhig; Weizen 24,50—25,50, ruhig; Erbsen, kleine 27,00—29,00, ruhig; Kaffee 240—275, ruhig; Sodenstängel 12,00—12,50, ruhig; Zuckerschnitzel 20,00—22,00, ruhig; Kartoffelflocken 23,50—24,00, ruhig; Weizenkleie 16,50 bis 17,00, fest; Roggenkleie 16,70—17,20, fest; Bäckermehlmehl 43,00—44,50, ruhig; Inlandsmehl, Toppe 70% 39,00—41,00, ruhig; Roggenmehl, Toppe 70% 40,00—42,00, ruhig; Feinste Ware über Notiz.

Berliner Börsenbericht vom 2. Februar. Besondere Beachtung findet an der Börse die weitere Vertiefung des Geldmarktes, die zu ernstlichen Besorgnissen Anlass gibt. Tägliches Geld fließt sich jetzt bereits auf 10—14 %. Die Börse verhielt sich angesichts dieser Geldverhältnisse überwiegend abwartend, das Geschäft litt sehr merklich darunter und die an der letzten Börse erreichten Kurse konnten sich zum Teil nicht behaupten. Besonders auffällig ist, daß namentlich auch die Rentenwerte besonders in Mitteldeutschland gezogen wurden, während sich oberdeutsche Werte im allgemeinen recht gut behaupten konnten. Kriegsanleihe schwächte sich auf 0,78 % ab. Am Markt der inländischen Renten waren Kurseinbußen zu verzeichnen, die sich aber in allen Fällen in engen Grenzen bewegten.

Die Berliner Devisenbörse vom 2. Februar nennt am 1.11: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,12—20,17; holl. Gulden 169,12—169,54; Dan., 79,80—80,00; franz. Franc 22,76—22,82; belg. 21,77—21,83; Schweiz. 80,27—81,17; Italien 17,53—17,57; Schwed. Krone 113,04—113,32; dän. 75,01—75,19; norweg. 64,24—64,40; tschech. 12,45 bis 12,49.

Einfuhrbeschränkung für Röhre und Schweine. Die Regierungspräsidenten von Trier, Aachen und Düsseldorf haben mit Genehmigung des Landwirtschaftsministers zur Verhütung von Seuchen viehwirtschaftliche Anordnungen erlassen, wonach aus Belgien, Holland, Luxemburg und Frankreich die Einfuhr und Durchfuhr von Röhren und Schweinen, von Milch und Rahm, von Häuten und Fellen usw. verboten ist.

Vom amerikanischen Automobilmarkt. Bekanntlich sind Autos im Auslande und insbesondere in Amerika bedeutend billiger als Volkswirtschaftsmittel verbreiteter, als bei uns. Besonders interessant sind in dem folgenden Bericht die angesehenen Preislisten. Angesichts der Tatsache, daß die Zahl der geschlossenen Automobile in den Vereinigten Staaten stetig zunimmt, haben verschiedene Fabriken die Preise der geschlossenen Wagen bedeutend erniedrigt und in vielen Fällen ist der Preis des offenen Wagens ein höherer als der des geschlossenen. Nach dem „Amerikaner“ kann allgemein beachtet werden, daß weniger offene Wagen, dagegen mehr geschlossene abgesetzt werden; so betrug z. B. die Erzeugung von geschlossenen Ford-Wagen im Jahre 1923: 35 % und im Jahre 1924: 40 %. Der Preis der geschlossenen Wagen, die sogenannte Coach, kostet 895 Dollar im Vergleich zu 900 Dollar für den offenen Wagen. Auch die Hudson Coach kostet nur 1395 Dollar im Vergleich zu 1500 Dollar für den offenen Wagen. Die Preise der verschiedenen Ford-Modelle sind abermals erniedrigt worden, und zwar um 5 bis 25 Dollar, so daß z. B. der offene Ford nur 280 Dollar kostet.

Antliche Preise an der Berliner Produktenbörse. Getreide und Erbsen je 1000 Kilogr. sonst je 100 Kilogr.

	2. 2	31. 1.	2. 2.	31. 1.
Weiz., märk.	259-263	263-268	Weizfl. f. Berl.	16,8-17
pommerscher	—	—	Hoogl. f. Berl.	16,8-17
Rogg., märk.	254-259	260-265	Raps	4
pommerscher	—	—	Weinfaat	4,1
weßpreuss.	—	—	Biktor.-Erbs.	24-35
Futtergerste	220-240	225-246	H. Speiseerbs.	11-23
Frauergerste	60-285	270-96	Futtererbsen	20-23
Hafer, märk.	190-198	199-205	Weizen	18-19
pommerscher	—	—	Gersten	20-22
weßpreuss.	—	—	Wicken	18,5-20
Weizenmehl	—	—	Erbsen	13-14
v. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	16-18,2
Bin. br. inf.	—	—	Erbsella	17-18,3
Sack (feinst.)	—	—	Kapseln	19-20,5
Art. u. Not.	36-38,2	36-38,7	Leinsamen	15,2-28,1
Hoagarmehl	—	—	Trockenschiff.	9,8-10

Für die anlässlich ihrer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Wilsdruff, im Februar

**Martha Strohbach**  
**Arthur Pfugner**

**Stenographen-Verein Gabelsberger Wilsdruff.**

Morgen Mittwoch, 4. Februar abends 7/8 Uhr

Beginn des Kurses in Reichskurschrift der Vereinsmitglieder im „Amtshof“.

**Turnverein D. Grumbach**

Sonnabend, den 7. Februar 8 Uhr

**Jahres-Hauptversammlung**

im Gasthof. Anträge sind beim Vorsitzenden einzureichen. Um rege Beteiligung auch der passiven Mitglieder bittet

**Städtische Gewerbeschule in Meißen.**

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen für das Schuljahr 25/26 werden von Montag ab (19. Januar) täglich 10—11 Uhr angenommen. Zimmer 8 der Notenschule. Die letzte Zenitur ist vorzulegen. Ende Februar möchten sich alle gemeldet haben, da sonst Schwierigkeiten in der Klassenbildung entstehen.

Meißen, den 15. Januar 1925.

Die Zeitung.

**Die Anlage v. Dachantennen**

führt sachmännlich aus

**Willy Zienert, Dachdeckermeister.**

**Turnverein Wilsdruff**

D. S.

**Abholung der Seriengewinne**

der Kreislotterie bei Kaufmann **Georg Adam**, Wilsdruff, Marktstraße bis zum 7. Februar.

**Betreffs Radio**

Zur Verhütung d. Druckfehlers in d. gefertigten Ausgabe können Apparate-Vorführungen vorläufig noch nicht stattfinden.

**Arthur Schulze, Ankersdorf.**

Suche für 1. u. 2. Stellung als **Autogehilfe**

od. **Autopfleger**, um die Führung des Kraftwagens zu erlernen. Uebernahme jede Nebenarbeit. Bin 21 Jahr alt u. Sohn ein. Schloß. Off. unt. 455 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Köchlin**

die etwas Hausarbeit und Näher übernimmt für fl. Bereich, Landhaus u. z. 1. 3. gesucht. Hausmädchen, vorz. Jungmädchen und Gehaltsansprüche einfinden.

**Schloß Herzogswalde b. Wilsdruff.**

**Wollspitz**

braun mit schwarzen Rücken zugelaufen, geg. Inzeratgebühr abzuholen

**Herzogswalde 35.**

**Ihre Kleinen**

Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis 10 Uhr vormittags.

**Metallbetten**

Stahlmatt, Rinderbetten dir. a. Preis, Katalog 263 fr.

**Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)**

**BRUNO BRETSCHNEIDER**

MARKE

**Bretwil**

Deutscher Hochleistungs-Reifen für alle Schlagschnecken

**Kernleder-Treibriemen**

Reparaturen in sachgemäher Ausführung

**Näh- und Binderriemen**

**Schuhmacherleder**

**Sohlenschnitt**

**Sattlerleder**

**Lohngerbung** Annahme v. Fellen zum Gerben zu

**Belzen u. Oberleder**

**Bruno Bretschneider,**

**Leder- und Treibriemenfabrik**

Meißner Straße 45

**Industrie, Handel, Gewerbe**

tun gut, ihre Druckfachen, insbesondere diejenigen für Werbezwecke, in einer Buchdruckerei herstellen zu lassen, die durch neuzeitl. Betriebs-Einrichtungen in der Lage ist, wirklich

**moderne Erzeugnisse**

herauszubringen. Eine elegante Druckfache wirkt von selbst u. macht sich von vornherein bezahlt. Das haben viele Druckfachenverbraucher erkannt u. lassen ihre Druckfachen herstellen in der

**Buchdruckerei Arthur Zschunke**

**Meine Praxis**

befindet sich ab Montag, den 2. Februar 1925 in Niederwartha

Sprechzeit: vorm. 8—9 Uhr, nachm. 5—7 Uhr

**Dr. Walther Jentsch**

**Nur kurze Zeit**

zeige ich in meinem Eckfenster eine Auswahl hochmoderner Ball- und Gesellschaftsstoffe in künstlerischer Aufmachung.

Diese Ausstellung bietet in Ihrer Eigenart für Wilsdruff Besonderes. Zu einer Besichtigung lade ich frdl. ein

**Eduard Wehner,**

Markt — Meißner Str.

Fernsprecher Wilsdruff 457.

**Lungen- u. Asthmakranken**

ist unser Kräuter-Tee „Silvana“ von hervorragender, vorbeugender Wirkung. „Ist Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt“, schreibt E. W. in P. „Auswurf, Nachtschweiß, Fieber, Husten, Atembeschwerden hörten sofort auf“. „Unser Arzt freute sich selbst, daß der Tee mir bekommt“. „Appetit u. Wohlbefinden haben sich“ so lauten täglich einlaufende Dankschreiben. Pro Paket Mk. 1.— Nachn. Lt. bezirksärztlicher Bestätigung frei verkäuflich. **Silvana-Gesellschaft, Augsburg 3586.**

Nach 5 1/2 jähriger fachärztlicher Ausbildung — davon 1 1/2 Jahre 1 Assistent — an der Universitäts-Klinik für Ohren-, Nasen- und Halsleiden zu Breslau (Direktor Prof. Dr. Hinsberg) habe ich die Praxis des verstorbenen

**Dr. med. Hans Carlowitz,**

Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden übernommen und führe sie im selben Sinne in seinen Praxisräumen weiter.

**Sprechstunden:** Vormittag 9—12, Nachmittag 3—5 außer Donnerstag, Sonntag keine Sprechstunde

**Dr. med. Friedrich Merkel,**

Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden

Freiberg i. Sa., Bismarckplatz 2

**Radio-**

Apparate, Detektor, 1 bis 5 Röhren-Empfänger, Antennenmaterial und Ausführung von Antennenanlagen

**Hennig & Co.,**

Wilsdruff.

Wil  
2. Blatt

68  
halten: 9  
Affäre 9  
Landespr  
Staats  
Staat  
Bran n  
kommen.  
Dies  
Reichsm  
Zei n  
trat, un  
einmal b  
zu stellen  
verwaltu  
daß er t  
gewissen  
Geschäfts  
S o h e n  
hinauf  
des mod  
ter“, off  
stand m  
ständig  
„Berbin  
um die  
machen d  
schlicke  
mentar  
in gef  
Front  
eine R  
Schmid  
öffentlic  
von b  
endlic  
zuleben.  
vorbere  
mit Gif  
dem Ab  
nefleite

Die  
12]  
du zu  
fab an  
G  
bielt  
ne dan  
löbe id  
Edmund  
loftbare  
democh  
schen.  
E  
die, d  
daß mi  
Bemü  
hin, u  
Sophie  
Ei  
merzi  
Kraj  
E  
Herbst  
Somme  
schliger  
und da  
Lou  
Erde  
Das  
W  
dab  
den  
gleich  
Ihre  
sch m  
auf l  
indite  
E  
Sand  
fragt  
E  
Stra  
S  
es in  
wart  
habe  
vom

Abendlied.

Nun die Schatten dunkeln, Stern an Stern erwacht; Welch ein Hauch der Sehnsucht flutet in der Nacht.

Durch das Meer der Träume steuert ohne Ruh, steuert meine Seele Deiner Seele zu.

Die sich dir ergeben, Nimm sie ganz dahin. Ach, du weißt, daß nimmer Ich mein eigen bin!

Emanuel Weibel.

Die „Affäre“ von heute.

s. Berlin, 2. Februar.

Es sind momentan folgende Affären auseinanderzuhalten: Affäre Nr. 1 — Antisier; Affäre Nr. 2 — Barmat; Affäre Nr. 3 — Wohnstätten-G. m. b. H.; Affäre Nr. 4 — Landesbrandbriefamt. Zu diesen Affären, die keine „Staatsaffären“ sind, weil wir mit ihnen wirklich keinen Staat machen können, ist neuerdings die Affäre der Branntweinmonopolverwaltung hinzugekommen.

Diese Affäre fing damit an, daß der Präsident der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, Geheimrat Steinloß, ganz plötzlich von seinem Posten zurücktrat, um sich dem Finanzministerium, das ihn schon früher einmal beschäftigt hatte, für andere Dienste zur Verfügung zu stellen. Gewisse Vorkommnisse in der Reichsmonopolverwaltung haben ihm die Stimmung derart verdorben, daß er beim Branntwein nicht mehr mitmachen will. Diese gewissen Vorkommnisse stehen in Verbindung mit der regen Geschäftstätigkeit eines Mannes Namens Martin Cohen, der vom Pflanzmeister zum Millionär „hinaufgeschoben“ hat und als geradezu klassischer Typus des modernen Neureichen, der das ersoffene Geld „verrafft“, öffentlich ausgehauen zu werden verdient. Cohen hand mit der Reichsmonopolverwaltung sozusagen auf du und du, und es war ihm infolge seiner „Verbindungen“ möglich, Einflußerlaubnisse, um die andere oft wochenlang „barnen“ mußten, gewissermaßen aus der Hand hervorzuzaubern. Er wurde schließlich so „beliebt“, daß sich, etwa wie eine neue parlamentarische Fraktion, eine ganze Genossenschaft von durch ihn geschädigten Geschäftsleuten bildete, um in breiter Front gegen ihn zu Felde zu ziehen. Als ihn und seine Frau, die in ihren Toiletten und in ihrem Schmuck die funkelnden Millionen ihres Mannes öffentlich zur Schau stellte, bereits halb Berlin von wenig angenehmen Seiten kannte, beschloß endlich auch die Staatsanwaltschaft, sich ihn näher anzusehen. Cohen war auf diese Bekanntheit genügend vorbereitet: er hatte sich, in Erwartung der Verhaftung, mit Gift und mit einer geladenen Pistole versehen, um dem Abfischer nach Moabit durch einen Todesprung ins Renkeltis zu entgehen. Als die Häcker bei ihm erschienen,

hatte er das Gift bereits geschluckt; er wurde als Unterfuchungsgefangener in ein kädtisches Krankenhaus gebracht. Auf die weiteren Kapitel dieses Hintertreppentomans darf man neugierig sein.

Noch ein letzter Skandal?

Der Faden wird weiter gesponnen: am Horizont taucht, vorläufig noch in unbestimmten Umrissen, ein weiterer Skandal auf. Es geht diesmal um die Allgämeine Garantiebank A. G., die in enger Verbindung mit dem Versicherungskonzern Deutscher Lloyd steht. Sie wird des Kreditbetruges in Höhe von etwa einer Million Mark beschuldigt. Ganz gebauer schien es bei der Garantiebank schon lange nicht mehr zu sein. Kamhafte Rückversicherungsgesellschaften, bei der sie die an den Barmat-Konzern gegebenen Kredite der Reichspost und der Preussischen Staatsbank rückversichert hatte, haben sich vor einiger Zeit von ihr zurückgezogen. Bei Gericht schweben Prozesse, und in der Luft schweben die Postkredite, die stark gefährdet sind, wenn die Garantiebank ihre Prozesse gegen die anderen Gesellschaften verliert. Der Staatsanwalt ist schon beim Untersuchen, und die Garantiebank berichtigt bereits, indem sie behauptet, daß es sich bei der gegen sie erstatteten Anzeige um einen Nachschuß handle.

Ermäßigung der Fernspreckgebühren.

Für Kab- und Fernverkehr.

Die vor einiger Zeit bereits bekanntgegebenen Postgebührenermäßigungen ab 1. Februar sind in Kraft getreten. Beim Fernspreckverkehr brauchen jetzt bei Aufgabe von Telegrammen durch Fernsprecher keine besonderen Gebühren, wie es bisher in Höhe von 1 Pfennig pro Wort üblich war, gezahlt zu werden. Die Ortsgebühregebühr von 15 Pf. gilt jetzt nur für die ersten 100 Gespräche im Monat. Bei den überrückenden Gesprächen ermäßigt sich die Gebühr von 100 zu 100 Gesprächen um einen Pfennig. Alle Gespräche, die die Zahl 500 übersteigen, sollen danach zehn Pfennig künftighin wird die Ermäßigung um je einen Pfennig schon in Stufen von 50 zu 50 Gesprächen stattfinden, so daß der Zehnpfennigssatz bereits beim Überschreiten der Zahl 300 eintritt.

Die Ermäßigung der Gespräche im Fernverkehr setzt bei Entfernungen über 50 Kilometer ein. Die Gebühr für Entfernungen von 50 bis 100 Kilometer ermäßigt sich von 1,35 auf 1,20 Mark. Weiterhin wurde die sogenannte Einrichtungsgeldgebühr bei Herstellung neuer Fernsprecheinrichtungen herabgesetzt, und zwar bei Hauptanschlüssen von 90 auf 80 Mark und bei Nebenstellen von 60 auf 40 Mark.

Der blühende Alkoholschmuggel.

Mit Hilfe eines Tauchbootes.

Nach einem Bericht aus Newyork ist dort dieser Tage ein Tauchboot aufgebracht worden, das eine deutsche Besatzung hatte. Diese sollte trachten, Alkohol an die Küste zu schmuggeln. Das Tauchboot bekam die Ladung von einem Schiff, das auf fünfzig Meilen Abstand von der amerikanischen Küste vor Anker lag. Es fuhr dann bis auf zwei Meilen an Land heran und stieg dort an die Oberfläche, um den Alkohol in kleine Motorboote umzuladen. Bei dieser Arbeit wurde es von Zollkutschern abgefaßt.

Ein umfangreicher Spritschmuggel ist in Barne-münde entdeckt worden. 35 000 Liter Sprit im Werte von 150 000 Mark wurden aus dem Hamburger Freihafen aufgeschmuggelt und bis nach Süddeutschland verfrachtet.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

„Das haben Sie ja heute schon getan,“ ermerkte Gisela mit lebenswürdigem Lächeln, um ihm die brüske Abfertigung durch die Braut vergessen zu machen. „Diese wundervollen Perlen!“

Thora blieb in ihrer kühlen Zurückhaltung, so daß der Kommerzienrat in heimlichem Ingrimm die Hände ballte. Wenn er sie nicht so wahnsinnig geliebt, wenn er es sich nicht in den Kopf gesetzt hätte, diese bewundernde Schönheit zu erringen — längst hätte er diesem demütigenden Zustande ein Ende gemacht!

Aber nur noch fünf Tage, dann war sie sein, dann hatte sie sich zu fügen! Er hatte ja die ganze hochmütige Gesellschaft in der Hand!

Die Sophientanz war bald erreicht. Der schöne Vergnügungsgarten mit den großen Bäumen wies eine Menge Besucher an, die bei der Ankunft der neuen und allgemein bekannten Gäste interessiert aufschauten.

Der reiche Hofmann mit seiner Braut! Wirklich — ein Bild von einem Weib!

Der Kommerzienrat hörte es und geschmeichelte Eitelkeit schwelte seine Brust. Er kannte den Sprecher. Es war ein Großgrundbesitzer aus der Umgebung, mit dem er früher geschäftlich zu tun gehabt hatte. Verbindlich grüßte er nach dem Tische, wo der Baron Reibling mit einigem Bekannten saß.

Die drei hatten in der Glasveranda an einem der weitgedeckten Tische Platz genommen, von wo aus man den Garten übersehen konnte bis hin zu dem großen Springbrunnen, in dem ein Drache aus verwittertem Sandstein Wasserstrahlen hochau warf, die leise plätschernd in das Bassin zurückfielen.

Der Kommerzienrat hatte Kaffee, Schlagabne und verschiedenes Gebäck bestellt. Die Unterhaltung betriß er hauptsächlich mit Gisela, Thora, die in nachlässiger Haltung in ihrem Stuhl lehnte, beteiligte sich kaum daran. In ihrer linken Hand, die leicht auf der Brüstung der Veranda lag, funkelte der bläuliche Brillant ihres Verlobungsringes. Hofmann nahm ein Notizbuch aus der Tasche und an Hand kurzer Bemerkungen dar in Schilderung er ausführlich eine Hochzeitsrezeption nicht ohne die Hoheit, in denen er abzusprechen beschloß, um zu erwähnen, und er dachte dabei daran, welches Aussehen seine schöne junge Frau in den eleganten Häusern erregen würde. Er wollte Thora Italien, Griechenland und Ägypten zeigen und auf der Rückreise im Ägypter Zeit an der Riviera aufhalten, um den Arnenal in Risso mitzumachen.

Es gelang ihm aber nicht, auch nur einen Funken Interesse in diesen Plänen zu erwecken bei ihr, der er zunächst auf ein köstlich gelammelt hörte ihm Thora zu. Seine süße Stimme ging ihr auf die Nerven. Und die sollte sie nun immer — immer ertragen müssen? Ein leichtes schauerndes Krächeln lief durch ihre Glieder. Und sie sah hinaus in den herrlichen Garten.

Politische Rundschau

Verhaftung eines kommunistischen Organizers in Bayern.

Die Münchener Polizei nahm den Organizer des kommunistischen Ordnungsdienstes Bezirk Südbayern in der Person des 25-jährigen Monteurs Karl Mayer fest. Bei Mayer wurde umfangreiches Material gefunden, nach dem die Stärke des Ordnungsdienstes bis jetzt 655 Mann beträgt. Die R. P. D. will sich mit dem Ordnungsdienst eine straff organisierte Kerntruppe schaffen, welcher die Aufgabe zukommt, bei bewaffnetem Aufstand die Führung der Massen zu übernehmen. Auf Grund vorgefundener Materials sind bis jetzt 33 Personen verhaftet worden. Das Reichsgericht in Leipzig wird sich mit der Strafverfolgung befassen.

Der frühere Kronprinz bei einer Landbundtagung.

In Breslau versammelte sich der schlesische Landbund zu einer öffentlichen Kundgebung, die sich im wesentlichen für landwirtschaftliche Schutzgölle einsetzte und im allgemeinen die politischen Richtlinien des Landbundes umriß. Zu der Tagung erschien auch der frühere Kronprinz des Reiches. Er wurde von den Versammelten mit großem Jubel empfangen.

Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost

Zu Mitgliedern des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost sind vom Reichstage gewählt worden die Abgg. Steinkopf (Soz.), Bender (Soz.), Bruhn (Dn.), Körner (Dn.), Alkowitz (Ztr.), Morath (D. Vp.), König-Düsseldorf (Komm.). Zu Stellvertretern wurden gewählt die Abgg. Zeppel (Soz.), Taubadel (Soz.), Dr. Straßmann (Dn.), Behrens (Dn.), Dr. Krone-Münzberg (Ztr.), Dr. Hoff (D. Vp.) und Eichhorn (Komm.).

Die Aufgaben des Reichsverkehrsministeriums.

Im Haushaltsauschuß des Reichstages erklärte der neue Reichsverkehrsminister Dr. Rohne in einer längeren Rede, warum trotz der Gründung der Reichsbahn-Gesellschaft das Reichsverkehrsministerium in seiner verkleinerten Gestalt aufrechterhalten wird. Es werde dadurch bezeugt, daß das Reich den Wunsch auf den Wiederbesitz der Eisenbahn niemals aufgegeben. Andererseits sei es notwendig, daß das Reich im Verkehrsministerium eine Organisation besitzt, die als wichtigstes Ziel die Förderung der deutschen Verkehrsinteressen zu verfolgen habe. Der Minister wandte sich dann den Einzelfragen des Verkehrswesens zu.

Aus In- und Ausland.

Dresden. Hier trafen auf Einladung die Finanzminister der deutschen Länder ein, um eine Vorbesprechung über die Frage des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden abzuhalten. Die Hauptkonferenz findet am 4. Februar in Berlin statt.

München. Auf einem in München veranstalteten Parteitag der Anhänger des Zentrums in Bayern wurde ein Antrag angenommen, demzufolge der Name „Zentrum, christlich-sozialer Partei in Bayern“ abgeändert wird in „Deutsche Zentrumspartei in Bayern rechts des Rheins“.

Darmstadt. Das Wahlprüfungsgericht für die Lippeischen Landtagswahlen hat den von der nationalsozialistischen Freiheitspartei eingelegten Wahlprotest als unbegründet zurück-

Die drei schönen Bernhausens.

12] Roman von Fr. Lehne.

„Du bist glücklich, meine angebetete Thora, wenn du zufrieden bist,“ entgegnete der Kommerzienrat. „O, ich bin immer zufriedener!“ entgegnete sie und sah an ihm vorbei in unbekanntes Fernes.

Gisela kam herein, zum Ausgehen bereit. Sie hielt Thoras großen Rembrandtblut in der Hand, den sie dann der Schwester auf das wellige Haar setzte. Sie löste ihr die Perlenkette vom Hals und legte den Schmuck auf den weißen Samt des Stuhls und ließ sich kostbares Brautgeschenk würde sie zwar nicht bekommen, dennoch würde sie nicht um die Welt mit Thora tanzen.

„So, Herr Kommerzienrat, wir sind fertig!“ sagte sie, der Schwester noch den silberdurchwirkten Schal um die Schultern legend. „Nicht wahr, Sie loben uns, daß wir Sie nie lange mit der Toilette warten lassen?“ Bemüht, ihm etwas Angenehmes zu sagen, fügte sie hinzu: „Wir freuen uns sehr auf die Fahrt nach der Sophientanz. Es wird herrlich werden!“

Sie ließ Thora den Vortritt, und an es Kommerzienrats Seite schritt sie auf den dranhin harrenden Kratwagen zu.

Es war ein wundervoller Tag, einer jener letzten Herbsttage, an dem noch einmal vor dem Scheiden alle Sommerherrlichkeiten ihre Pracht ausbreiten. In durchsichtiger Bläue spannte sich der Himmel über der Erde, und das Laub der Bäume leuchtete in allen Farben. Der Wind löste sich die Blätter und schweben zur Erde. Kein Vogel sang mehr, die Waldesstille. Das große Sterben in der Natur bereitete sich vor.

Als nur mächtiger Gewindstößen jagt der Regen dahin, und Gisela genoh mit vollem Prezen und lebenden Farben die vergehende Sommerschönheit. Mude und gleichgültig jedoch sah Thora über das Alles hinweg. Ihre feinen Lippen lagen fest zusammen und beharrlich auf dem Bild des Verlobten, der unablässig auf ihrem Antlitz lag und ihre Gedanken zu ergründen suchte.

Er neigte sich ein wenig vor und sagte noch ihrer Hand in dem weichen langen Lederhandschuh. Zärtlich fragte er: „Woran denkst du Thora?“

„Du weißt, daß ich Vertraulichkeiten auf offenen Strohe nicht liebe!“

Gisela entzückte sie ihm die Hand. Er biß sich auf die Lippen, und dröhend stimmte es in seinen kleinen grauen Augen auf. Doch er bewahrt seinen Nimm. „Verzeih, wenn ich dich erkannt habe! Um dich froh zu machen, könnte ich die Sterne vom Himmel herunterholen!“

Da leuchtete es in ihren Augen auf. Unter den neuen Besuchern, die jetzt durch die Eingangspforte kamen, erkannte sie einen, mit dem sich ihre Gedanken immer beschäftigt hatten. Und der steuerte mit seinem Begleiter gerade auf die Veranda zu, stieg ein wenig bei ihrem Anblick und nahm dann in ihrer unmittelbaren Nähe Platz.

Ihr Herz tat einige rasche Schläge. Doch bald hatte sie sich wieder in der Gewalt. Und wenn sie bis jetzt kaum etwas genossen, so ließ sie sich nun den Kuchen schmecken und beteiligte sich auch lebhafter an der Unterhaltung.

Die Herren hatten sich so gesetzt, daß der eine von ihnen Thora gerade ins Gesicht sehen konnte. Es war Harald Florstedt mit Fritz Kiebling, der, am ersten Oktober vom Militär entlassen, noch acht Tage in der Stadt bleiben wollte, um verschiedenes zu erledigen — und um Annelies Bernhausen zu sehen und zu sprechen, was sich wegen der Hochzeitsvorbereitungen sicher leichter als im Sommer bewerkstelligen ließ. Jetzt würde ja niemand Zeit haben, auf die Jüngste zu achten!

Der Kommerzienrat, der mit dem Rücken gegen die beiden Herren saß, stand jetzt auf, um nochmals selbst für die Damen am Buffet Gebäck auszusuchen. Thora läuschte auf die Unterhaltung ihrer Nachbarn.

Klar und deutlich hörte sie Florstedt sagen: „Daß das Porträt den uneingeschränkten Beifall gefunden hat, ist mir ein Beweis, daß es mir nicht mißlungen ist. Ebenso anerkennend haben sich maßgebende Kritiker geäußert. Miß Stort ist ja alles andere als eine Schönheit. Aber sie hat Klasse und Temperament; sie ist ein dankbares Model für einen Maler, ist keine „kalte Pracht“. Was Sie sonst mutmaßen, Kiebling, ist aber nicht! Miß Stort hat kein Interesse für mich. Sie schwärmt für allerlei Tusch — und wäre es so, wie Sie annehmen — ich müßte bedauern! Ich will freisein und bleiben! Selbst wenn mir noch mehr Hindernisse — böswillig oder gedankenlos — in meinen Weg gestellt würden, als ich bisher abwegträumen mußten! Verächtlich ist mir jeder, der sich um ein begütem Leben, um Reichtum oder sonst irgendwelche Vorteile veranlassen kann! Besonders eine Frau, die ihre Schönheit auf den Markt trägt und dem Reizablenken überläßt! Leider gibt es genug solcher Weisen, die ich ihrer Armlosigkeit wegen bedaure, bin er deren blendender Ansehen eine fast berechnende Seele voller niedriger Instinkte sich verbirgt. Solche Luxusgeschöpfe leben nur im Schatten! Mir rätht aber der Kampf die Kräfte, um ich sehe überall die Sonne — und in meine Dackube kommt sie zuerst hinein!“

Ein übermäßig Siegerlächeln lag auf seinem schönen bräunten Gesicht.

Bang sah sie Gisela, die ebenfalls diese Worte vernommen, daß sie eine tiefere Bedeutung haben und an

